

Ein Gespräch zwischen Hanna und Anna

H:

Mein Herz ist voll Freude über Gott.

Denn Gott hat mich wieder stark gemacht.

Mein Mund lacht über meine Feinde.

Denn ich freue mich über deine Hilfe.

A: Du bist ja so fröhlich, was ist passiert?

H: Nun, seit vielen Jahren habe ich mir ein Kind gewünscht – am liebsten einen Sohn. Doch irgendwie klappte es nicht. Um mich herum wurde das Kinderlachen immer heller – aber mir blieb nur beschämt auf das Glück der anderen zu schauen. Und mich zu fragen: Bin ich schuld? Habe ich etwas falsch gemacht, dass Gott mich so bestraft?

Am schlimmsten aber waren die anderen Frauen um mich herum – ihr Getuschel, ihr Spott, ihre gemeinen Bemerkungen. Ich hätte platzen können vor – ja, vor was: Neid – vielleicht, aber auch Wut und Angst! Ich fühlte mich so abgehängt, ausgemustert, unbrauchbar. Bis in meine Träume verfolgte es mich – in Frieden und Ruhe schlafen – das ging schon lange nicht mehr.

Schließlich beschloss ich in den Tempel zu gehen und dort mein Herz auszuschütten – all meine Bitterkeit, meine Enttäuschung, meine Verzagtheit und Angst lösten sich.

Und soll ich dir etwas sagen – es hat sich gelohnt: kurze Zeit später wurde ich tatsächlich schwanger und bekam meinen kleinen Samuel. Meine Freude war überschwänglich und mein Dank galt Gott. Deshalb löste ich, nachdem ich Samuel entwöhnt hatte, mein Versprechen ein und brachte ihn in den Tempel, damit er dem Tempeldienst geweiht werden konnte.

A: Ja, das waren ganz andere Zeiten; heute wird eine Mutter eher schief angesehen, wenn sie viele Kinder hat. Aber auch für manche, die Kinder wollen und keine bekommen, ist es auch heute schwer. Darum kann ich deine Freude gut nachvollziehen.

Und doch haben viele es sehr schwer. Ein Dichter sagte mal:

„Wir Menschen sterben viele Tode, bevor wir sterben. Der letzte ist nicht der schlimmste.“

Ja, viele Menschen werden aufgegeben. Sie sind irgendwann mit ihrem Latein am Ende. Sie stehen vor einer großen Leere. Lebenspläne platzen, Hoffnungen verpuffen, Träume werden zunichte.

Auch ich kennen das, dieses Gefühl, nichts zu sein. Hinter den eigenen und den Erwartungen anderer zurückzubleiben. Mich selbst nicht lieben zu können. Das Gefühl, eine Versagerin zu sein.

Dabei muss das nicht einmal berechtigt sein – es windet sich wie eine Schlange um die Seele, macht sogar die Sonne dunkel und huscht wie ein Schatten. Auch so etwas ist eine Art Todeserfahrung.

Und du, Hanna, du hast sie überwunden, wie wunderbar!

Was sagst du denn denen, die dich so klein gemacht haben?

H: *Redet nicht so viel und hoch daher!*

Kein freches Wort komme aus eurem Mund.

Denn der Ewige ist ein Gott, der alles weiß.

Schändliche Taten duldet er nicht.

Ja, da staunt ihr, was?

Hattet mich abgeschrieben, habt mich klein gemacht. Jetzt werdet ihr ganz kleinlaut.

Ihr, die ihr die Welt unter euch aufgeteilt habt, werdet sie verlieren!

Denn Gott ist ein Gott, der auf Menschen achtet – und nichts übersieht.

Gott ist ein Gott, der mich angesehen hat.

Der mich ansieht! Ich bin in seinen Augen, in seinem Herzen.

Ich war am Ende, schwach und verletzt. Aber jetzt treffen die Pfeile nicht mehr. Gott hat den Bogen der Starken, der Lauten, der Selbstsicheren zerbrochen. Mit leeren Händen stehen sie da.

Schlimmeres kann es für Bogenschützen nicht geben.

Schwache, wie ich eine war, die aber gürtet Gott. Er richtet sie auf und macht sie stark und schön.

Sie sehen dann aus wie – ein König, eine Königin im Ornat! Der Gürtel mit Schnalle – ein Hoheitszeichen! Ab heute wird nicht mehr gekrochen!

*Die Satten müssen sich ihr Brot verdienen,
die Hungrigen aber sind den Hunger los.*

*Die Unfruchtbare bringt sieben Kinder zur Welt,
doch das Glück der Kinderreichen schwindet.*

A: Das klingt schräg, ein bisschen wie verkehrte Welt.

Verkehrte Welt....

Naja, in unserer Welt heute sieht es umgekehrt aus:

Massen von Lebensmitteln werden vernichtet. In Gaza, im Sudan hungern die Menschen.

Manche Frau, manches Paar wünscht sich vergeblich ein Kind und wer viele Kinder hat, hat es oft sehr schwer.

Aber ich verstehe schon, was du meinst: die Welt, wie sie ist, ist verkehrt. Gott stellt sie nicht auf den Kopf, sondern endlich wieder auf die Füße. #

Alles, was bisher als Größe galt – gilt nicht mehr.

Alles, was sich selbst groß macht – macht sich damit klein.

Alles, was Menschen zerstört – wird weggewischt.

Die alte Ordnung ist hin. So will es Gott!

H: Ja! „Die Unfruchtbare hat sieben geboren“ – Ich bin glücklich mit meinem kleinen Samuel.

Sieben – das ist die vollkommene Zahl. Sieben – das sind die Tage der Schöpfung. Sieben – das ist Gottes Zahl. Sieben – das ist das ganz erfüllte Leben.

A: Dieses Lied zu Ostern zu singen – grandios!

Und ein alter Kirchenlieddichter, hat es in ein Osterlied gefasst, von dem wir jetzt auch immer mal eine Strophe singen:

EG 112,1:

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht;

wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht!

Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt,

wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

A: Heute feiern wir Ostern. Du, Hannah leihst uns dein Lied, damit wir für unsere Hoffnungen Worte haben! Worte, gesättigt mit deinen Erfahrungen!
Worte, die deine Welt schon einmal verwandelt haben und es weiterhin tun.
Heute feiern wir die Auferstehung Jesu. Das Fest einer Liebe, die es mit Tod und Teufel und allem Bösen aufnimmt. Wir feiern das Leben.

H: Es geht noch weiter, mein Lied:

*Gott tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder heraus.
Gott macht arm und macht reich; drückt nieder und richtet wieder auf.
Die Geringen zieht er aus dem Staub, die Armen holt er aus dem Dreck.
Ihren Platz gibt er ihnen bei den Fürsten und lässt sie mit Würde auf einem Thron sitzen.*

A: Wow, das klingt gut! Zumindest der Schluss.

Aber, dass Gott ins Totenreich führt und wieder herauf, dass Gott tötet und wieder lebendig macht, das klingt nicht gut. Sind wir ihm den völlig ausgeliefert? Macht er denn mit uns, was er will?

H: Nein, im Gegenteil! Bisher galt das Totenreich als gottloser Ort. Wer da war, war von Gott und allen guten Geistern verlassen. Ich weiß aber, dass Gott Herr über Lebende und Tote ist, dass er Leben schenkt und die, die sterben bleiben in seiner Hand, unter seiner Macht. Nirgends und nie sind wir ohne ihn, verlassen. Überall ist Gott an unserer Seite. In den Höhen und in den Tiefen des Lebens. Und auch dazwischen.

A: Wir singen die dritte Strophe von Paul Gerhardts Lied:

*„Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.“*

H:

Wir gehen nicht verlassen und allein in das Totenreich – wir sind liebevoll aufgehoben.
Arme und Leidende verschwinden nicht als Schatten – sie werden hochgehoben.
Aufgehoben. Hochgehoben. Zu Ehren gebracht. Geachtet. Bei Gott – und vor aller Welt!
Fürsten müssen ihnen einen Platz einräumen – gar den Thron!
Und die Despoten sind nicht mehr unter sich!

A:

Ich sehe die vielen Totenreiche. Menschen werden zu Schatten degradiert. Sie verschwinden in anonymen Zahlen. Im Gazastreifen, in Israel, in der Ukraine, in Russland, im Sudan, im Jemen, Iran, Afghanistan – und, und, und ... Ich kann die vielen Orte nicht einmal alle hintereinander nennen, oder sie gar in eine Reihenfolge bringen, das Unheil irgendwie gewichten.
Schatten. Umrisse. Keine Gesichter. Geschichten – mundtot gemacht.
Doch Ostern ist ein aufmüpfiges Fest!

Und du, Hannah, bist heute unsere Festsängerin.

Was du erlebt hast, wird zu einem großen Lied:

Gott hat sich deiner angenommen. Gott nimmt sich aller Traurigen, aller Schwachen an.

Gott räumt im Totenreich auf. Gott gibt jedem Menschen seinen Namen, seine Würde zurück.

Wir singen die 6. Strophe vom Lied

*Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll; ich bin stets sein Gesell.*

A: Du, Hanna tust das mit einem fröhlichen Herzen, einem erhobenen Kopf und einem offenen Mund! Und ich will es dir gleich tun.

Ich bin stets sein Gesell!

Im Beten und Ringen um Wahrheit und Recht, um eine neue Welt, um das Glück aller Menschen.

Christus ist auferstanden! Frohe Ostern!

Und der Friede Gottes...